

Stilale der Warthauer Kampen- und Bronzefabrik J. SERKOWSKI, Steiner Ring Nr. 2, Haus des Herrn Seimbeber, Petrolem-, Elektrische und Gas-Beleuchtung.

Lodzer Tageblatt

Abonnement für 1896:
Hälfte 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Anwärter:
Hälfte 2 Rbl., 40 Kop. pränumerando.

Inserionsgebühren:
Für die Zeitungs- oder deren Raum 6 Kop.,
für Restanten 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.
Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzieln. (Wah-) Straße Nr. 13.
Manuskripte werden nicht zurückgeleitet.
Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insetionsaufträge: Hanssonstein
& Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. P. oder deren
Filialen.
In Warschau: Unger's Warthauer Annoncen-Bureau
Biersdowa Nr. 8.
In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metal & Co.

Eine große Auswahl von Neuheiten
in geschmackvollen Zimmer-Decorationen
empfehlen
die Broncewaaren-, Gas- und Naphta-Kronleuchterfabrik
von

Ludwig Henig,

Petrifanerstraße Nr. 13.
N. B. Sämtliche Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.



Die Corsetfabrik von
Maria Karasińska in Lodz,
Konstantiner-Straße 21,
empfehlen Corsets neuester Fagon nach Pariser und Wiener Schnitt, Corsets und Nieder für Damen
junge Mädchen und Kinder, sowie das Leiden erregende Nieder für zweijährige Kinder. Corsets für
ältere Damen, Bräustöchter, Gürtel, Grabschalter, welche sich vorzüglich tragen und eine schöne Figur
verleihen. Corsets werden zum Umfagantien, sowie sämtliche in das Corsetfach schlagende Reparatu-
ren ausgeführt. — Billigste Preise, solide und prompte Ausführung.

Lodzer Kunstsalon

Petrifaner-Straße Nr. 117,
Permanente Ausstellung von Gemälden und Gegenständen angewandter Künste.
täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.
Entree 20 Kop., Schüler zahlen 10 Kop.

Handbuch für Handel und Industrie A. W. Kröger.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Ministerien der Finanzen, des Ackerbaues und der Reichsdomanen, sowie
anderer höchster Centralstellen.
Vertreter für das Königreich Polen und West-Russland: Mierzyński & Pohl Sob.,
T. Baron Dangel Warschau.
Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, Ihnen die höf. Mittheilung zu machen, daß die Arbeit an dem
von mir im vorigen Jahre vorgenommenen
„Russisch-Internationalen Verkehrs- u. Adressbuch“
so weit gediehen ist, daß die russische Ausgabe des genannten Werkes Ende dieses Jahres zur Herausgabe
fertig ist und diese Arbeit mit dem Königreich Polen und Finnland vollendet, welche schon in nächster Zeit
dem Druck übergeben werden.
Das Werk wie inhaltlich, kurz angedeutet, folgendes bieten:
I: a. Das Adressmaterial von Petersburg (Stadt),
Moskau (Stadt),
Nischny-Novgorod (Stadt);
b. „ „ „ „ „
II: Das Adressmaterial der einzelnen Gouvernements (in alphabetischer Reihenfolge):
III: „ „ „ „ „ d. s. Wechselgebiete (a) und Finlands (b);
IV: „ „ „ „ „ des Auslands, mit den betr. Einleitungen, Erläuterungen,
Register etc.
V: Eine Abhandlung über die Handels-, See-, Zoll-Gesetze und Usancen etc.
VI: Einen Hotel-, Restaurant-, Kafen- und Vergnügungs-Anzeiger;
VII: Einen Etiquett.-, Fabrik-, Schuh- und sonstigen Marken-Anzeiger, und
VIII: Den Raatrag, die während des Druckes vorgenommenen Zurechtstellungen und
Ergänzungen.
Was die deutsch-französisch-englische Ausgabe betrifft, so soll selbige zur Ausrussischen Ausstellung in
Nischny-Novgorod erscheinen.
Auf beide Ausgaben nehme ich noch Subscriptionen entgegen.
Hochachtungsvoll
A. W. Kröger.
Riga, October 1895.

**Restaurant
Hotel Mannteuffel**
empfehlen
täglich frische
**Prima holländische
Austern.**
J. Petrykowski.
**Grand Magasin des Meubles
P. Globus**
Bielanska Nr. 5.

Dr. med. Goldfarb,
Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und
venerische Krankheiten, ist von seiner
wissenchaftlichen Reise aus dem Auslande zurück-
gekehrt.
Sprechstunden: 9-11, 5-8, Ozel-
niana-Straße 31.

Schönstes Weihnachtsgeschenk!
Harzer Kanarienvogel,
feinste Sänger auch Nachtigallensänger,
Opern- und Actenstübende Dompfaffen, graue
und gelbe Papagaten, Singe-, flügend und
ausgesprochen, rote Karoline und chine-
sische Nachtigallen, das ganze Jahr singend, Wellen-
fische, amerikanische Salomögel und klein. zäym-
fische. „Nest“ verkauft Seemannstraße im Deutschen
Hotel, Zimmer Nr. 4.
Ernst Peschel.

Z u l a n d.

St. Petersburg.

Im Ressort der Reichskontrolle stehen, den „Hosocra“ zufolge, einschneidende Veränderungen bevor. Während sich bisher die Thätigkeit der genannten Institutionen darauf beschränkte, die von den verschiedenen Ressorts eingesandten Dokumente über die Verausgabung der ihnen zur Verfügung gestellten Summen einer Revision zu unterziehen, wird für die Zukunft beabsichtigt, der Kontrolle einen mehr faktischen Charakter zu verleihen und demgemäß Kassenrevisionen vorzunehmen und die mit der Krone geschlossenen Lieferungsverträge zu revidiren. Da durch diese Neuerung das Thätigkeitsgebiet der Kontrollbehörden erheblich erweitert wird, so soll der Personalbestand wesentlich verstärkt werden. Die „Hos.“ wissen weiter zu berichten, daß die in Aussicht genommenen Reformen bereits im Anfange nächsten Jahres durchgeführt werden sollen.
Simferopol. Veritabler Winter in der Krim. Ein am 17. November ausgetretener Nordost-Wind hat sich in der Krim fühlbar gemacht. Derselbe brachte nach Eupatoria, Feodosia und Kerch eine empfindliche Kälte; in Kerch zeigte das Thermometer — 6 Grad. In Simferopol gab es 4 Gr. Frost, außerhalb der Stadt aber noch mehr; der Sjalgir und andere Gewässer haben sich mit Eis bedeckt. Kälte herrscht an der ganzen Südküste der Krim von Sewastopol bis Jalta. Im Kreise Melitopol fiel das Quecksilber gar auf 14 bis 15 Gr. unter Null.

Zur Gewerbesteuer.

Siebente Sitzung. In derselben wurde, wie der „St. Pet. Herald“ berichtet, Anfangs die Berathung betreffs der Gewerbesteuer begonnen, doch wurde dieselbe auf Wunsch der Repräsentanten der Moskauer Kaufmannschaft fallen gelassen und zur Berathung der Besteuerung von industriellen Etablissements geschritten. Der Vorsitzende der Commission erklärt, daß die Regeln für eine Besteuerung von industriellen Etablissements bereits in besonderen Conferenzen von Technikern und Vertretern des Handels und der Industrie berathen worden seien und man eine Besteuerung der Maschinen nach, als zu complicirt und sehr schwer zu veranlassen erklärt habe, aus welchem Grunde sie verworfen worden sei. Mann begann die Steuerobjekte in einer anderen, greifbareren Form zu erfassen und wandte sich der Besteuerung der Zahl der Arbeiter nach zu. Die gegenwärtig bestehende Besteuerung nach der Zahl der Arbeiter trifft die einzelnen Unternehmen nicht in gleichmäßiger Weise. Die gewerblichen Etablissements, welche 16 Arbeiter haben und ohne Dampf- oder Wassermotoren arbeiten, waren in drei Classen eingetheilt und mußten einen Gewerbesteuer lösen, während solche mit Dampf- oder Wassermotoren und einer Arbeiterzahl, welche 16 übersteigt, zur zweiten Classe steuerter. Derart zahlen gegenwärtig ein unbedeutendes Etablissement mit 17 Arbeitern und eine große Fabrik mit vielen Tausenden von Arbeitern die gleiche Steuer. Um eine derartige Unbilligkeit der Besteuerung zu beseitigen, sind die Fabriken mit einer Zahl von 16 bis 400 Arbeitern in verschiedene Steuerclassen eingetheilt worden. Bei einer Arbeiterzahl von über 400 Arbeitern erfaßt die Steuer jedes weitere 100 von Arbeitern mit 300 Rbl. Freilich ist diese Art der Besteuerung auch nicht vollkommen zu nennen und dürfte kaum der Productivität des Unternehmens nach dessen Gewinn entsprechen, jedoch tritt hier die Ergänzungsteuer ein und erfaßt den Reingewinn. Der Vorsitzende des Moskauer Börsencomittees sprach sich dahin aus, daß viele Fabriken sich gleichfalls mit dem Betriebe fremder Fabrikate beschäftigten und Handel und Gewerbe so eng zusammenhängen, daß das Gewerbe auf der gleichen Grundlage, wie der Handel besteuert werden müßte. Derart wäre es gerechter, bei Actiengesellschaften mit der Fundamentsteuer am Capital anzusetzen und dieselbe mit einer Einkommensteuer zu combiniren. Was nun die Unternehmen betrifft, deren Capital unbekannt ist, so können dieselben in zwei Classen eingetheilt und nach äußeren Anzeichen besteuert werden, wobei selbstverständlich eine Ergänzungsteuer auch hier am Gewinn anzusetzen ist. Diese Vorschläge wies der Vorsitzende als zu trügerisch, um hierauf eine Steuer zu veranlassen, zurück. Die Montanindustriellen proponiren, eine Be-

steuerung des producirten Rohmaterials pro Pud vorzunehmen, jedoch leuchtet sehr bald den meisten Anwesenden ein, daß die Gefahr der vollständigen Ueberwälzung einer solchen Steuer vom Producenten auf den Consumenten sehr nahe liegt. Einer der Vertreter des Finanzministeriums macht den Vorschlag, eine Combination zwischen der lebenden und mechanischen Arbeitskraft zu finden und nach erhaltenem positiven Resultat sämtliche industriellen Unternehmungen in verschiedene Classen einzutheilen, je nach der Productivität ihrer Arbeitskräfte. Hierbei müßte eine weitere Ergänzungssteuer am Reingewinn ansetzen. Der Vorsitzende schlägt alsdann den anwesenden Technikern vor, ihre Meinung über diesen Vorschlag zu äußern und zu erklären, ob derselbe durchführbar sei. Fast sämtliche Herren erklärten, daß sie einer solchen Aufgabe nicht gewachsen seien, da die Productivität des Arbeiters in den verschiedenen Unternehmen zwischen 70 und 8,000 Rbl. schwankt und daß sogar bei ganz gleichartigen Fabriken diese Schwankung eine sehr starke ist und von der Vorzüglichkeit und Vollkommenheit der Maschinen, sowie von anderen Ursachen abhängt, die bei jedem Unternehmen eigenartig ins Gewicht fallen. Zwei Fabrikinspectoren erklärten sich jedoch bereit, die ihnen gestellte Aufgabe zu erfüllen und ein Project auszuarbeiten, in welchem die in einer Classe untergebrachten Unternehmen ihrem Einkommen nach nur zwischen 1 und 10 schwanken werden. Diesen Herren wird die Ausführung der Arbeit übertragen und die Sitzung vertagt.

Anne Judic und ihre Rivalinnen.

Plauderei aus Berlin.

II.
Die berühmteste Nebenbuhlerin unseres reizenden Pariser Gastes war zugleich deren Lehrerin und Entdeckerin. Céline Chaumont ist ein lebender Beweis von dem feinen Kunstverständnis, das dem französischen Publikum angeboren ist — vielleicht auch nur anerzogen wurde. Ich glaube kaum, daß in irgend einem Lande eine Frau mit dem Aeußeren dieser Operettendiva und mit einem herben, gebrochenen Organ jemals zu einem Stern ersten Ranges sich emporarbeiten könnte. Céline Chaumont ist geradezu häßlich. Sie ist klein, hat unregelmäßige Züge und macht überhaupt den Eindruck einer ganz unbedeutenden Frau. Wer die kleine Frau nur außer der Bühne gesehen und ihre heifere Stimme gehört hat, würde zweifellos höhnisch auflachen, wenn man ihm sagte, daß dies die Darstellerin der vorzüglichsten Frauengestalten sei. Wer sie aber auf der Bühne sah — der fand sie so reizend, daß er nicht glauben konnte, daß sie eigentlich häßlich sei. Und das ist Frau Chaumont bis heute geblieben, denn heute noch spielt sie die „Cyprienne“ und „die kleine Mama“ und all' die lustigen Werke, die für sie geschaffen sind. — Sie spielt überall, wo man französisch spricht, und kein Mensch kümmert sich darum, daß die geniale Darstellerin ihre wohlgeachteten 50 Jahre auf dem Rücken hat. Aber wie spielt sie auch! Am Anfang ihre Carriere hat auch Céline Chaumont Operetten gesungen. Als Schülerin der berühmten Virginie Desjaret — der ersten Darstellerin des „Pariser Taugenichts“ und der reizendsten „Kisette“ — hat die kaum vierzehnjährige Céline in der „Prinzessin von Trebizonde“ ihren ersten Triumpz gefeiert. Bald aber folgte bitteres Leid. Céline verheiratete sich und blieb ihr Leben lang eine tugendhafte, treue Gattin und eine musterhafte Mutter ihren beiden Töchtern — allein nach der Geburt der zweiten bekam sie eine Kehlkopfkrankheit und verlor ihre reizende Stimme. Ich habe sie trotzdem noch Operette singen, richtiger „sprechen“ gehört. Sie hatte im Theater Chabouss — einem Unternehmen, das nur ein paar Jahre existirt hat — in der zweiten Operette Leon Vasseur's die Hauptrolle „geschaffen“, das kleine Mädchen, das Kreuz mit dem zerbrochenen Krug im Arme abgebildet hat. Es war eine unvergleichliche Leistung. Sie brachte es fertig, mit ihrer heiferen Stimme, mit ihrem unscheinbaren Gesicht die bildschöne Spanierin Céline Montaland zu verdrängen — und jede ihrer Gesangsnummern mußte zwei oder dreimal wiederholt werden. Aber das war nur eine Ausnahme. Hauptächlich spielte sie jene pikanten Lustspielrollen, die in Paris keine mehr nach ihr zu spielen magt. Sardon schrieb für sie seine „Merveilleuses“ und „Cyprienne“, Meilhac und Halévy eine ganze Reihe von den reizenden Lustspielen, darunter die prachtvollen Einakter „Madame

Passende
Weihnachts-
Geschenke.

TOILETT-SEIFEN & PARFÜMERIEN-FABRIK
von FRIEDRICH PULIS in Warschau.
Hauptniederlage Theaterplatz Nr. 11.

IN L O N D O N V e r k a u f d e r
Puls'schen Parfümerien beim Vertreter „J. A R T H U R“
Petrikauerstraße Nr. 61.

Geschenke
= s t i p u n d e n
Geschenke

attend Monsieur, und den auch hier bekannten „Toto chez Tata“, wo sie einen kleinen Gynastasten darstellt. Leider giebt es für diese große Künstlerin keinen Uebergang, gerade so wie für unsere Niemanns-Kaabe. Bergpöbel hat sie versucht, vor ein paar Jahren eine Schwiegermutter — eine Art komischer Alten — zu spielen — sie fand ihre Erfolge erst dann wieder, als sie die Hauptrolle in „Parfum“ creiren konnte.

Viel glücklicher scheint Jeanne Granier dran zu sein, die zweite Rivalin der Judic, die allerdings bedeutend jünger ist. Nachdem sie ungefähr 15 Jahre Operettensängerin gewesen ist — im vorigen Jahre erst wirkte sie bei der Wiederaufnahme von Offenbach's melodiereicher „Perichole“ mit — ist sie mit einem Sprunge zur ersten dramatischen Schauspielerin geworden und spielt in dem Theater Renaissance — unter der Direction der Sarah Bernhardt — die schwierige Charakterrolle einer ehrlich verliebten Dame der Halbwelt — eine Art moderner Cameliendame — in dem erfolgreichen Stück Maurice Donnay's: „Les Amants“. Auch Jeanne Granier ist nicht sehr hübsch; aber sie hat ihre schlanke, biegsame Gestalt für sich und jenen unnachahmlichen „Chic“, den nur Pariser Künstlerinnen besitzen. Auch ihres Debut kann ich mich erinnern. Sie trat zuerst in „Giroflé Girofla“ auf, als blutjunges Mädchen von höchstens 18 Jahren, und creirte bald darauf die Titelrolle in Lecocq's Operette: „La petite Mariée“. Sie sah dabei so unglücklich jung aus in ihrem prachtvollen Renaissance-Brautkleid aus Silberbrocat, daß ihre Verehrer ihr eine Puppe auf der Bühne überreichten. Man sagt, daß diese Künstlerin Alphonse Daudet als Modell für seine kleine Backellerie gedient hat, jene genial gezeichnete Figur in dem berühmten Roman „Nana Roumestan“, deren sich die Berliner Theaterbesucher vielleicht noch erinnern werden.

Die letzte große Rivalin der Judic ist Madame Theo — eine speziell Pariser Berühmtheit, eine reizende Puppe, die nichts für sich hat als ihre wunderbare Schönheit.

Madame Theo wurde von dem bereits sehr alten Offenbach „entdeckt“, der bis zu seinem Tode ein großer Verehrer schöner Frauen war. Und „die kleine Theo“ war so hübsch! Zierlich, blond, mit einem süßen Kindergeßicht, mit einer sammetweichen Haut, mit winzigen Füßchen — eine Vollkommenheit! Stimme hatte sie freilich wenig, und ihr Talent war sehr problematischer Natur, aber . . . sie war eben gar zu hübsch. Sie mußte auf die Bühne. Offenbach wollte es, und sein Wort war Gesetz. Er schrieb für sie sofort zwei seiner hübschesten Pomme d'api's und „La jolie Parfumeuse“. Anne Judic soll auf seine Bitte der hübschen Schneiderfrau — Madame Theo war mit einem Herrenschneider verheiratet — ihre ersten Rollen einstudirt haben. Die geschicktesten Costümmaler zeichneten entzückend decolletirte Costüme — und der neue Stern war fertig! Die Pariser und nach ihnen auch die Petersburger konnten sich an dem schönen Weib nicht satt sehen und vergaßen dabei gerne, daß die Stimme der lebenden Puppe schrill klang, daß ihr Gesang falsch und ihr Spiel unnatürlich war. — Das ist die einzige Erklärung ihrer Erfolge.

Das sind die großen Rivalinnen der Judic auf ihrem eigenen Gebiete der Operette und Gesangsoperette. Der heutige Liebling des Pariser Café-Concert Yvette Guilbert gehört einer neuen Generation an, sowie alle in den letzten Zeit emporgekommenen Sternchen: Mily Mayer, Ugalde, Mdaly, Simon-Girard u. s. w. — Auch sind das alles wirklich nur Sternchen — recht bescheidene Leuchtkörper, die man mit wirklich großen Künstlerinnen nicht vergleichen kann. Yvette Guilbert könnte vielleicht eine Ausnahme bilden — aber ihr genre ist bis jetzt so beschränkt gewesen, daß man ihr einen besonderen Platz anweisen muß. Ebenso verhält es sich mit der größten aller Operetten-Divas, mit der berühmten Hortense Schneider, die freilich schon im Erlöschen war, als all die oben aufgezählten Sterne zu leuchten begonnen haben.

Tageschronik.

— Brand einer Trockenstube. Gestern Morgen in der siebenten Stunde entstand in der Trockenstube der Fabrik von Eduard Häntschel jr. ein Brand, der aber Dank der in diesem Etablissement vorhandenen vortrefflichen Löschvorrichtungen sehr bald gelöscht werden konnte, so daß die stabile Abtheilung des zweiten Zuges und der erste Zug der Freiwilligen Feuerwehr, welche ausgerückt waren, gleich wieder umkehren konnten.

— Der Präses des hiesigen Friedensrichter-Plenums macht bekannt, daß die Sitzungen des Plenums im Jahre 1896 an folgenden Tagen stattfinden werden:

- Januar: Civilprozesse: am 3. und 4.; Anklagesachen: am 15., 16., 17., 18. und 19.;
- Februar: Civilsachen: am 5., 6. und 7.; Anklagesachen: am 19., 20., 21., 22. und 23.;
- März: Civilsachen: am 2., 4. und 5.; Anklagesachen: am 15., 18., 19. und 20.;
- April: Civilsachen: am 2., 3. und 4.; Anklagesachen: am 15., 16., 17., 18., 19. und 20.;
- Mai: Civilsachen: am 3., 4. und 8.; Anklagesachen: am 15., 16., 17., 18. und 20.;

- Juni: Anklagesachen: am 15., 18. und 19.;
- Juli: „ „ 15., 16. und 17.;
- August: Civilsachen: am 1., 2. und 5.; Anklagesachen: am 15., 16. und 17.;
- September: Civilsachen: am 2., 3. und 4.; Anklagesachen: am 16., 18., 19., 20. und 21.;
- October: Civilsachen: am 2., 3. und 4.; Anklagesachen: am 14., 15., 16., 18. und 19.;
- November: Civilsachen: am 1., 2. und 3.; Anklagesachen: am 15., 16., 18., 19. und 20.;
- Dezember: Civilsachen: am 2., 3. und 4.; Anklagesachen: am 16., 17., 18. und 19.

— Die Gemeinde Bruff hat im Laufe des verfloffenen Sommers unweit der königlichen Ziegelei in Neu-Rokkie ein sehr hübsches und geräumiges Gemeindehaus errichten lassen, dessen feierliche Einweihung durch den Dechant Herrn Dombrowski aus Bodz unter Assistentz des Herrn Pfarre's Lautowicz aus Chojny am vorgestrigen Tage stattfand. Anwesend waren der Herr Kreis-Chef Kwarberg, der Chef der Landpolizei Herr Sobolewski, der Chef des Bodzer Militärbezirks Herr Gubin, der Herr Fabrikinspector Popow und viele eingeladene Gäste sowie das Bau-Comitee, das aus folgenden Herren besteht: Edmund Böhme, Ferdinand König, Richard Böhme, Josef Klug, Franz Chom, Wilhelm Gröbisch und Josef Scher. — Nach der Einweihung wurde ein solenns Diner servirt, bei welchem die Kapelle des 37. Infanterie-Regiments spielte.

— In der Wschodniastraße wurde gestern Nachmittag eine Fuhre mit Christbäumen confiscirt, weil der Eigentümer sich über deren rechtlichen Erwerb nicht auszuweisen vermochte.

— Straßensraub. Eine Bauerfrau wurde gestern Morgen auf Stokower Terrain von drei Strothen angehalten und trotz verzweifelter Gegenwehr ihres Rohes mit 10 Pfund Butter sowie einer Kanne mit Milch beraubt.

— Der Besitzer des Hauses Wschodniastraße Nr. 50 hat unseren gestern ausgesprochenen Wunsch berücksichtigt, indem er die gefahrdrohenden Löcher im Trottoir mit Ziegelgrus ausfüllen ließ. Wenn dies auch auf die Dauer nicht von Nutzen sein wird, so sehen wir doch den guten Willen und sind vorläufig zufrieden gestellt.

— Wegen eines vollständig gefahrlosen Schornsteinbrandes, der gestern Vormittag in einem Hause in der Altstadt stattfand, geriethen die Bewohner in eine derartige Aufregung, daß sie Feuer-Alarm blasen ließen. Zum Glück fragte man aber erst telephonisch an und unterblieb in Folge dessen ein Ausrücken, welches der Feuerwehr abermals ganz ohne Noth bedeutende Kosten verursacht haben würde.

— Auf dem gestrigen Getreidemarkte herrschte ein ziemlich lebhafter Verkehr. Die Roggen- und Weizenpreise zogen ein wenig an.

— Wie uns heute mitgetheilt wird, wäre die von uns dem „Kur. codz.“ entlehnte Nachricht, daß sich das Loos, auf das der Hauptgewinn von 75,000 Rbl. gefallen, ursprünglich in einer hiesigen Collectur befunden habe, eine irrthümliche.

— In Thalia-Theater findet heute auf mehrseitiges Verlangen eine nochmalige Wiederholung der Operette „Der Obersteiger“ bei halben Preisen statt.

— Der heutigen Nummer unseres Blattes ist ein Prospect der „E. Zoner'schen Buch- und Musikalienhandlung“, betreffend „Empfehlenswerthe Schriften aus S. Mode's Verlag in Berlin“ beigelegt.

— Lotterie. (Ohne Gewähr). Am 12. Dezember, das ist am 3. Ziehungstage der 5. Klasse der 165. Klassen-Lotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

- Auf Nr. 8776 Rs. 4,000.
- Auf Nr. 8510, 12145, 13170, 17039, 20574 und 21417 zu je Rs. 1,000.
- Auf Nr. 5406, 11658, 12495, 21644 und 23269 zu je Rs. 400.
- Auf Nr. 1006, 3271, 4566, 4711, 7922, 10130, 11394, 13042, 14151, 15695 und 22241 zu je Rs. 200.
- Auf Nr. 636, 1145, 3141, 3886, 4698, 5479, 7234, 7720, 11590, 12825, 13139, 14003, 14063, 16466, 18964, 19320, 19646, 20046, 20416, 20433, 21626, 22347, 22770 und 23222 zu je Rs. 100.

— Die Tragödin als Bittstellerin. Paris beherbergt gegenwärtig einen interessanten Gast in seinen Mauern. Es ist die Marquise Capranica del Orillo, die mit ihrem Sohne Marquis Giorgio und ihrer Tochter Blanca für kurze Zeit ihr Palais im Boulevard Malesherbes bezogen hat. Wenige dürften wissen, daß diese Marquise keine Geringere ist, als Adelaide Ristori, die große Ristori, deren Ruhm einst zwei Welttheile erfüllte. Den Pariser Aufenthalt der einstigen großen Tragödin nimmt Edmond de Roy zum Anlaß, um im „Figaro“ eine Anekdote zu erzählen, in der die Ristori eine schöne Rolle gespielt hat. Im September 1857 gab sie mehrere Gastvorstellungen im Madrider Zarzuela-Theater. Eine ihrer eifrigsten Bewunderinnen war die Königin Isabella. Eines Abends kam die Tragödin zur gewohnten Stunde ins Theater, wo sie bald von einer auserwählten Schaar, die

sich allabendlich hinter den Coullissen einzufinden pflegte, umschwärmt war. Man sprach auch von dem Ereigniß des Tages, der bevorstehenden Hinrichtung eines Soldaten Chapado, der sich gegen eine Vorgesetzten thätlich vergangen hatte. Alle Begnadigungsgesuche waren vergeblich. Da versetzten einige von denen, die die Tragödin umgaben, auf den Gedanken, diese mögen ihren Einfluß auf die Monarchin geltend machen, und für den Unglücklichen Gnade erwirken. Nach einigem Zögern gab die Ristori dem Drängen ihrer Freunde nach und bat den ihr persönlich bekannten, im Auditorium anwesenden Minister-Präsidenten Herzogin von Valencia zu sich. Dieser entgegnete auf die Bitten der Künstlerin, daß er nichts thun könne, sie möge es jedoch mit der Königin versuchen, die sich in der Hofloge befand. Frau Ristori erbat sich eine kurze Audienz, die ihr nach Schluß des ersten Actes auch gewährt wurde. Ihrer Beredsamkeit gelang es in der That, die Königin umzustimmen, nachdem auch der Herzog von Valencia für Gnade war. Inzwischen verbreitete sich im Hause wie ein Lauffeuer die Kunde, daß die Ristori für den Soldaten, mit dem ganz Madrid sympathisirte, intervenire. Als diese nun freudestrahlend aus der Hofloge hervortrat und mit ihrer herrlichen Stimme triumphirend durch das Foyer rief: „Er ist begnadigt“, war Alles in heller Begeisterung. Bald darauf ging der Vorhang empor; als die Künstlerin auf die Scene trat, durchbrauste ein nicht endenwollender Beifalls-Orkan das Haus. „Hoch die Ristori! Hoch die Königin!“ tönte es aus vieler Hundert Kehlen. — „Das war“, so erzählte die Marquise jüngst ihren Pariser Verehrern, „der erfolgreichste Abend in meiner ganzen Theaterlaufbahn.“ — Der ehemalige Soldat, der ihr das Leben verdankt, bietet jetzt in den Straßen von Madrid Drangen und Trauben feil.

— London giebt wiederum ein böses Beispiel: die vornehme Welt hat sich auf Theerauchen verlegt. Es werden dort in gewissen Eäden sogar schon im Großen gestellte Theer-Cigaretten verkauft. Besonders sind es die Damen, die dieser neuen Leidenschaft fröhnen, die freilich von weniger Bemittelten nicht leicht mitgemacht werden kann. Der Reiz gar mancher Gemüthe besteht ja hauptsächlich darin, daß sie wegen ihres hohen Preises nicht leicht zugänglich sind. Natürlich wird Paris, das sich keine Thorheit entgegen läßt, schnell London nachahmen. Echten chinesisches Thee rauchen und bestes kölnisches Wasser trinken, werden nun die beiden vornehmsten Genüsse sein. Kölnisches Wasser hat wenigstens den Vortheil, sehr reinen Weingeist zu enthalten. Die Damen können sich es verschaffen, ohne in den Verdacht des „stillen Suffs“ zu gerathen. Natürlich kann Niemand kölnisches Wasser, das zu 88 Hundertsteln aus Weingeist besteht, rein trinken. Es wird tropfenweise auf Zucker genommen oder mit Wasser verdünnt.

— Bestialisches aus einem Circus. Man berichtet der „Kf. Ztg.“ aus Paris vom 4. d. Mts.: Etwa dreihundert Personen, darunter auch einige Damen, hatten sich gestern Nachmittag im Wintercircus auf die Einladuna des Directors Franconi eingefunden, um dem Ringkampf des türkischen Athleten Zuffuf, Champion des Imperator's Doublers, und des gleichfalls türkischen Ringkämpfers Kara-Amet, Champion der Imperator's Tom Canon und Pierri, beizuwohnen. Die Herrschaften waren von vornherein darauf vorbereitet worden, daß es diesmal ernst hergehen werde, da der Einsatz nicht nur zweitausend Francs, sondern auch ein glänzendes Engagement für den Sieger wäre. Um 5 Uhr betreten die beiden Kämpfer, die bis auf eine grünlederne Schwimmhose völlig nackt und mit Del eingrieben waren, die mit einem Tuche bedeckte Arena und bald lag der Riese Zuffuf mit seiner gewaltigen Körpermasse auf dem Rücken der schlankeren und geschmeidigeren Kara-Amet, des Arm und Beine angezogen hielt, um nicht umgekehrt zu werden. Drei Viertelstunden währte dieses ekelregende Schauspiel, während dessen Zuffuf seinen Gegner langsam zu erdrücken suchte. Sein Körper rührte sich kaum; man sah nur seine Hände in die Weichen seines Gegners eindringen und seine Hand zwischen die Haut und das Leder der Schwimmhose zwängen, um Kara-Amet das Athmen zu benehmen. Da plötzlich gab Kara-Amet nach und fiel platt zu Boden. Zuffuf sprang auf, fiel auf ihn zurück, um ihn gegen den Erdboden zu erdrücken. Langsam und methodisch glitt er bis zum Kopfe Amets, den er 20 Mal hintereinander auf den Boden schlug, worauf er den rechten Arm unter den Hals seines Gegners hob und ihm die Kehle zusammenzuschneiden suchte. So vergingen mehrere Secunden, ohne daß die Zuschauer, die sich wohl bewußt waren, daß hier unter der Form eines Ringkampfes ein Mord versucht wurde, einschritten. Da schlug mit einem Male der Unterliegende im verzweifeltsten Todeskampfe mit den flachen Händen auf die die Arena bedeckende Einwand. Da er bemerkte das Publicum, daß die Bestie ihrem Gegner zwei seiner zollviden Finger in die Nasenlöcher gesteckt hatte, um ihn zu ersticken. Das war den blafirten Herren denn doch zu viel und sie suchten mit aller Gewalt die beiden Kämpfer zu trennen. Da Zuffuf sein Opfer mit eisernen Klammern festhielt, schlug man mit Stöcken auf ihn ein, ohne daß er sich rührte. Mehr als zwanzig Personen gelang es schließlich nur mit der größten Mühe, den fast Ersticken aus der Umklammerung seines Henkers zu entreißen. Zuffuf's Rücken war von den erhaltenen Hieben blutüberströmt, was aber diese Bestie in Menschengehalt nicht weiter aufregte. Auch Kara-Amet erholte sich und klagte mit wilden Gesten Zuffuf an, daß

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Haus Hardenberg.

Roman von Ernst von Waldow.

[39. Fortsetzung.]

„Vater, glaubst Du auch daran, daß mehr Freude ist im Himmel über einen Sünder, der Buße thut, als über neunundneunzig Gerechte?“

„So steht es geschrieben — gewiß glaube ich daran, aber warum beschäftigst Du Dich mit derlei ernstlichen Dingen, die Deiner frohen Züge fern liegen?“

„Wollte Gott, dem wäre so!“

„Kind, ich verstehe Dich nicht“, erwiderte Hardenberg ernstlich besorgt, weil er einen Rückfall fürchtete.

„Vater, ich bin eine große Sünderin — und ich komme zu Dir, um meine Schuld zu beichten!“

Hauptmann Dietrich Erbach hatte noch nie eine unangenehmere Ueberraschung gehabt, als die war, welche ihm soeben geworden.

Er saß ganz verdutzt da und Baleska hatte ihm nun schon zum dritten Male diese „verwickelte“ und „verwickelte“ Geschichte von dem Einbruch und der Schmucknadel und Viktor Saalfeldt erzählen müssen — ohne daß er daraus Flug wurde, wie er selbst zugestand.

Daß es aber mit dem Bruche zwischen den Eheleuten bitterer Ernst sei und jede Vermittelung nutzlos sein werde, darüber war er klar geworden.

Endlich brach er in die Worte aus: „Diese Saalfeldt's sind Dir wie Siegfried verhängnisvoll geworden. Dein schließlich war es doch die Entdeckung der Liebelei mit Clotilde, welche Wilhelmine zum Bruch mit Deinem Bruder bestimmte.“

Und der Viktor hatte auch nichts Besseres zu thun, als Dich hier aufzusuchen und sich wie eine Klette an Dich zu hängen. Der Teufel hat ihn wirklich herbeigeführt, aber Dich, liebe Baleska, kann ich auch nicht völlig freisprechen, denn eine junge Frau, besonders in so exponirter Stellung, zwischen böswilligen Verwandten lebend, kann gar nicht vorsichtig genug sein. Du hättest Dir den Herrn Lieutenant nicht zum Hausfreund wählen dürfen.“

„Würde ich es gethan haben, wenn ich mich nicht so völlig sicher gefühlt?“

„Solche Jugendfreunde“ sind mindestens eine bedenkliche Zugabe für einen jungen Ehestand. Aber lassen wir das, Vorwürfe und gute Rathschläge kommen leider jetzt zu spät. Ich bin nur froh, daß ich so vernünftig war, bei Deiner Verbindung mit Hardenberg allen möglichen Eventualitäten Rechnung zu tragen und Deine Zukunft zu sichern. Erbach — das heißt die Meierei, welche ja Dein Eigenthum ist — wirst schon jetzt eine nette Revenue ab, und mit den Jahren wird sich der Ertrag steigern.“

„Mein Eigenthum?“ fragte die junge Frau erstaunt.

„Nun ja, jetzt muß diese Geheimnißkrämerei und die zarten Rücksichten aufhören. Als nämlich Hardenberg um Deine Hand bei mir warb und seine Familienverhältnisse klar darlegte, kamen wir überein, Deine Zukunft für alle Fälle zu sichern. Zu diesem Zwecke händigte er mir die Summe von 20,000 Thalern ein, und ich erwarb dafür mit seiner Zustimmung die Meierei, traf die nöthigen Einrichtungen daselbst, so daß Du zum Mindesten einen ansehnlichen Besitz Dein eigen nennst.“

Das Gvi ist auf Deinen Namen geschrieben, und Du wirst dort eingiehn als die Herrin.“

Baleska's Busen hob und senkte sich stürmisch, sie war von so verschiedenartigen Empfindungen bewegt. Wenn sie einerseits gerührt war durch Hardenberg's fast väterliche Sorge für sie, so war es ihr andererseits ein unendlich peinliches Gefühl, von seiner Großmuth abhängen zu sollen; endlich stieß sie hervor:

„Wenn ich davon gewußt, würde ich nie meine Einwilligung dazu gegeben haben.“

„Das glaube ich wohl, deshalb handelte ich ohne Dein Wissen und wahrte Deine Interessen.“

„Es ist mir aber furchtbar, von Hardenberg ein Geschenk anzunehmen, lieber —“

„Um — sei doch nicht närrisch — lieber möchtest Du wieder als Erzieherin in das Goldstücker'sche oder in ein anderes Haus gehen — das hast Du doch sagen wollen. Aber Du hast vergessen, daß es nur wenige Leute giebt, die Lust haben, eine geschiedene Frau in ihre Familie aufzunehmen.“

Diese Worte, so kurz und trocken herausgesagt, machten einen recht peinlichen Eindruck auf Baleska, es war ihr, als sähe sie sich arm, gemieden, allein in der Welt — eine geschiedene Frau! Und wenn sie tausendmal im Rechte war, man würde sie verleumden, anfeinden und bestenfalls bedauernd die Achseln zucken, wenn man von ihr sprach.

Eine Pause entstand, nur das trauliche Knistern der brennenden Holzschichte im Kamin machte sich hörbar.

Da ward leise an die Thür gepocht. Weder Baleska noch ihr Dheim beachteten es. Erst als die Thür geöffnet wurde, sahen sie auf:

Hardenberg trat ein. Sein Antlitz war zwar ernst, aber doch lag in den Zügen eine eigenthümliche Freundigkeit ausgeprägt, wie Baleska sie seit Wochen nicht mehr an ihm bemerkt.

Erbach schritt ihm grüßend entgegen, während Baleska wie gebannt auf ihrem Platze am Kamin sitzen blieb.

Dem Hauptmann die Hand schüttelnd, ging Hardenberg auf seine Frau zu, und deren Hand ergreifend, die sie ihm nur widerwillig überließ, sprach er in weichem, innigem Tone:

„Baleska, es wird von Dir abhängen, ob ich einer Sünderin vergeben kann, die mir eben ihre Schuld reumüthig gestanden.“

„Ich verstehe Dich nicht.“ Sie blickte wie traumbefangen zu ihm auf.

„Desto besser wirst Du sie verstehen, der Du Mutter geworden bist.“

„Kenate!“

Als hätte sie nur auf diesen Ruf gehört, so erschien das junge Mädchen auf der Schwelle, den leichten Vorhang zur Seite schiebend, der sie vorher verdeckt.

Baleska war so überrascht, daß sie ihre Stieftochter anstarrte wie eine überirdische Erscheinung. Kenate jedoch zuckte zusammen, als sie des Hauptmanns ansichtig wurde, und legte die Hände über das Gesicht.

Doch des Vaters strenge Stimme machte ihrem Zögern ein Ende:

„Nun, mein Kind, demüthige Dich, wenn Du Vergebung erlangen willst. Onkel Dietrich kennt die Anklage, er mag nun auch Zeuge der Rechtfertigung sein.“

Mit einer letzten, gewaltsamen Anstrengung glitt Kenate fast unhörbar über den dichten Teppich, der den Boden deckte, bis zu Baleska hin, und sich vor dieser niederwerfend, umspannte sie schluchzend deren Kniee mit den Armen und rief:

„O Mutter, vergieb mir, vergieb mir!“

„Aber Liebling, komme doch zu Dir, fasse Dich, was kannst Du armes Kind denn verbrochen haben!“

„Schweres! Ich bin die Diebin der Schmucknadel, entwendete sie, als Du, mir vertrauend, es gestattetest, daß ich Deine Ohr-“

ringe mit denen des Familienschmucks vergleichen durfte. Ich schob den Riegel von der Thür und öffnete so den Einbrechern das Haus — um — ihre Stimme stockte und kaum vernehmlich fuhr sie fort — „um Lieutenant Saalfeldt heimlich die Nadel zu übergeben.“

Valeska war wie zu Stein erstarrt, ja, hatte sie denn recht gehört und war das Mädchen überhaupt bei Sinnen?

Endlich raffte sie sich zu der Frage auf: „Du gabst Viktor Saalfeldt die Nadel — aber um des Himmels willen — was ist Dir dieser Mann?“

Einen Moment erhob Renate ihr thränenüberströmtes Gesicht, und wie ein Sonnenstrahl, der matt durch Nebelgewölke bricht, zuckte ein Lächeln über ihre Züge:

„Viktor ist mein Verlobter, Mama, wir lieben uns und wollten nach England gehen, um uns dort trauen zu lassen.“

(Schluß folgt.)

Künstliche Gliedmaßen.

Von Dr. D. Stein.

Bei allen Fortschritten, welche die ärztliche Kunst bezüglich der Heilung schwerer Verwundungen gemacht hat, ist dies Ergebnis doch leider sehr häufig nur durch den Verlust eines Gliedes zu erkaufen; oft genug kommen auch Unglücksfälle vor, die derartige Verstümmelungen herbeiführen. Man ist deswegen schon in früheren Zeiten bemüht gewesen, künstliche Gliedmaßen oder Ersatzglieder herzustellen — mechanische Apparate, welche das verlorene Glied soviel wie möglich zu ersetzen bestimmt sind.

In erster Linie kommen die künstlichen Arme und Beine in Betracht, welche nach erfolgter Amputation und vollkommener Verheilung der Wunde an den Stumpf des Gliedes angefügt werden.

Früher bildete der einfache hölzerne Stelzfuß den Ersatz eines amputierten Beines; erst die vervollkommnete Technik der Neuzeit in Verbindung mit der antiseptischen Wundbehandlung, die in den meisten Fällen die Patienten am Leben erhielt, ließ vollkommene Apparate entstehen.

Den ersten bedeutenden Fortschritt bildete das künstliche Bein, das Gott in Chelsea im Jahre 1816 für den Marquis von Anglesey fertigte, durch die Einführung eines Mechanismus für die Bewegung des Knie- und Fußgelenkes. Weitere Vervollkommnungen bilden die Constructionen der Amerikaner Dr. Palmer und William Sclpho wie von Dr. Douglas Bly in Rochester, wobei die Bewegungen nicht durch Metallfedern, sondern durch comprimierten Kautschuk erzeugt werden, und das Sprunggelenk aus einem frei beweglichen Glasgelenk besteht (Preis 175 Doll.). Das Bein des Amerikaners A. Marks hat einen Fuß aus Weichgummi, der mit dem Unterschenkel durch einen feststehenden Holzzapfen articulirt und keinen Zehenmechanismus hat (100 Dollars.) Das Bein von Professor v. Semmich in Kiel besitzt einen höchst sinnreichen Kniegelenkmechanismus, sowie eine besondere Federrichtung zur Beugung des Kniegelenkes und Streckung des Fußgelenkes, sowie einen sehr freien Zehenmechanismus (Preis 150 M.). Ähnliche Vorrichtungen bloß für den Unterschenkel kosten 60 bis 75 M. Bei allen Apparaten wird die äußere Form des Gliedes durch Federumhüllungen nachgeahmt, und zwar oft in so vollkommener Weise, daß es auf den ersten Blick nicht möglich ist, den Verlust zu erkennen.

Viel schwieriger ist der künstliche Ersatz der Arme, da es sich hierbei darum handelt, eine ganze Reihe sehr zusammengesetzter und verwickelter Bewegungen nachzunahmen. Trotzdem reichen die Bestrebungen, künstliche Arme zu schaffen, bis in das Alterthum zurück. Plinius berichtet, daß ein römischer Ritter Marcus Sergius sich zum Ersatz seiner in der Schlacht verlorenen rechten Hand eine solche von Eisen habe anfertigen lassen, die ihn zu fernem Kriegsdienste befähigt habe.

Das bekannteste Beispiel aus älterer Zeit ist die „eiserne Hand“ des von Goethe verherrlichten Ritters Götz von Berlichingen, die noch heute in dem den Nachkommen des biederen Ritters gehörenden Schlosse Jagsthausen zu sehen ist. Ein Waffenschmied hatte ihm im Jahre 1505 diesen Apparat ganz aus Stahl hergestellt. Die Hand wurde durch eine hohle, mittelst Schnallen zu befestigende Schiene an dem Vorderarm festgehalten; sie konnte nicht nur durch den Druck an einem Knopf im Handgelenk gebogen, sondern auch mit Hilfe der anderen, natürlichen Hand in allen Fingergelenken beliebig gestellt werden, indem ein Stahlzapfen in ein gezahntes Rad, das in jedem Gelenk angebracht war, einsprang und es in der gegebenen Lage festhielt. Durch Druck auf einen anderen Knopf streckten sich die Finger mittelst einer Feder wieder gerade. Ähnlich war die Bewegung des Daumens, so daß Götz vollkommen sicher sein Schwert

halten konnte. Allerdings wog die „eiserne Hand“ drei Pfund und erheischte somit bedeutende Kraft beim Gebrauche.

Wohl der kunstvollste Apparat, der jemals gefertigt worden ist, war der rechte Arm nebst Hand, den Matthieu und Chassière für den berühmten französischen Tenoristen Roger herstellten. Diesem war nach einem Jagdunfall der rechte Vorderarm abgenommen worden, und die Möglichkeit seines Wiederauftretens hing von der Beschaffung eines neuen Armes ab, der alle von einem Bühnenkünstler auszuführende Bewegungen ermöglichte. In der That gestattete jener Apparat zunächst jede Bewegung der Finger, der Handgelenkes und Vorderarmes; es war Roger ferner möglich, mit der Hand Brust und Kopf zu berühren, zu grüßen und den Arm zu strecken, besonders aber bei feststehendem Oberarm den Handteller auf- und niederwärts zu drehen sowie den Zeigefinger für sich auszustrecken.

Der Arm wog nur 350 gr und war aus Aluminium, Stahl und leichtem Holz gefertigt. Die verschiedenen erwähnten Bewegungen wurden durch Darmsaiten ermöglicht, die theils an der entgegengesetzten Schulter, theils am gesunden Oberarme, theils an einem Leibgurt befestigt waren und mittelst Heben u. s. w. der betreffenden gesunden Theile die gewünschte Stellung hervorriefen. Die Drehung des Vorderarmes und der Hand aber ward durch eine rechtwinklig zur Armachse stehende feste Scheibe bewirkt, indem an excentrisch gelegenen Punkten derselben die außerhalb des Oberarms verlaufenden Saiten eingriffen. Eine davon war stets geknickt, die andere gespannt; gleich sich die Knickung der ersteren aus, so nahm die zweite diese Lage ein, und die Bewegung konnte daher sofort umgekehrt werden.

Bei dem internationalen Congreß der Verfertiger chirurgischer Instrumente im Jahre 1891 wurde ein Preis für einen Apparat mit beweglichen Fingern in Verbindung mit dem Ellenbogengelenk ausgeschrieben, den C. Geffers in Berlin davontrug. Nach Mittheilung des Verfertigers steht jedes Glied in Verbindung mit dem Ellenbogen. Die Hand besteht aus Buchsbaumholz, deren Obertheil aus Leder mit Stahlverbindung; die Gelenktheile der Finger sind aus Eisenbein behufs größerer Haltbarkeit; jedes Fingerglied hat eine Schraube, um die Hand auseinander nehmen zu können. Durch Uebertragung kleiner Gelenkstäbchen von einem Fingergelenk zum anderen lassen sich die Finger beugen und strecken; jedes Gelenk bildet ein doppeltes Charnier. Sammtliche Stäbchen sind im Handraume vereinigt und befestigt. Eine doppelte Hebelbewegung verbindet die Stäbchen mit dem Ellenbogengelenk; sobald dieses gestreckt wird, strecken sich auch die Finger, werden dagegen bei der Beugung geschlossen — vorausgesetzt, daß der Vorderarm noch die Kraft hat, um dies zu bewerkstelligen. Zur Verstärkung des Lederschaftes sind Seitenschiene angebracht, an denen auch die Bewegungsstange befestigt ist. Die Oberarmbandage dient zur Befestigung des Armes.

Sehr interessant ist auch der gelungene Versuch desselben Constructeurs, einen künstlichen Vorderarm aus Mannesmannrohr und Aluminium zu fertigen; die Hülse, in welche der Stumpf hineinkommt, aus Mannesmann-Aluminiumrohr.

Ein künstliches Kniegelenk hat kürzlich Professor Gluch in Berlin bei einem Patienten zur Anwendung gebracht, dessen Kniegelenk derartig krankhaft angegriffen war, daß nach der bis jetzt üblichen Heilmethode eine Amputation oberhalb des Knies unvermeidlich gewesen wäre. Wie in früheren Fällen sagte Professor Gluch die Knochen oberhalb und unterhalb des Knies durch und nahm ihr Mark heraus, so weit das nothwendig war. An Stelle des fehlenden Beckenknochens wurde dann ein aus Eisenbein gebildeter Knochen mit einem Gelenk eingesetzt. Das künstliche Knie bekam dadurch Halt, daß es in die Markhöhle hinein durch Eisenbeinstifte fest gerammt ist.

Der selbe Operateur, Director der chirurgischen Abtheilung des berliner Kaiser- und Kaiserin Friedrich-Kinder-Krankenhauses, stellte der dortigen Medicinischen Gesellschaft eine junge Dame vor, welche eine künstliche Nase aus Eisenbein erhalten hatte. Er gab der zum großen Theil zerstörten natürlichen Nase einen Rücken aus Platin, die beide unter der schützenden Hautdecke glatt einheilten. Einige Reparaturen sind seither nöthig geworden, sonst aber athmet und schnaubt die Dame durch ihre Eisenbeinnase, auf der sie sogar einen Klemmer trägt.

Endlich giebt es auch noch künstliche Augen, die aber natürlich nur einen rein äußerlichen Ersatz darstellen. Sie wurden bisher meist aus Glas angefertigt, doch litten selbst die besten derartigen Erzeugnisse an zwei großen Fehlern; sie ließen sich nicht beschneiden, wenn sie an irgend einer Stelle die Augenhöhle drückten, und sie waren zu leicht zerbrechlich. Beides wird vermieden durch die zuerst vom Dr. Niden in Vochum verfertigten Vulcanit-Augen und durch die von dem Zahnarzt Hamecher in Berlin in allen Farben hergestellten, vorzüglichen Celluloid-Augen, von denen das Stück nur 15—20 M kostet.

er ihn habe erwägen wollen. Die Juroren zogen sich zu r Berathung zurück und die beiden Kämpfer wählten aufs Neue ihre Kräfte messen, als der Polizeicommissar endlich seine Schärpe umlegte und den Circus räumen ließ.

Beziehungen der japanischen öffentlichen Meinung betreffs einer wirklichen Annäherung und Aneignung der europäischen Cultur ein sehr bezeichnender ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Dezember. Russischen Seeofficieren ist eine Anzahl hoher preussischer Orden verliehen worden. So haben der Viceadmiral Baron Schilling den Kronenorden erster Klasse, der Contr-Admiral Skjoldow den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern, drei Capitäne ersten Ranges den rothen Adlerorden zweiter Klasse, drei zweiten Ranges den Kronenorden zweiter Klasse erhalten.

Berlin, 11. Dezember. Ueber die Ursachen der Flucht Said Pascha's in die englische Botschaft wird der Frk. Ztg. auf Grund der eigenen Mittheilungen Said's Folgendes gemeldet: Der Sultan machte ihm den Antrag, das Großvezierat zu übernehmen und Said zeigte sich hierzu auch bereit, knüpfte aber an die Annahme die Bedingung, daß das Großvezierat, wie es bereits Kamil Pascha beantragt hatte, mit einer größeren Machtspähre ausgestattet werde, und gewisse unheilvolle Palastintrigen beseitigt würden. Abdul Hamid sagte Said zu, verlangte aber eine eintägige Bedenkzeit. Nach deren Ablauf erschien der gegenwärtig allmächtige Kammerherr des Sultans Sijet Bey in Said's Konak und theilte ihm unter Ausdrücken des höchsten kaiserlichen Wohlwollens mit, daß der Sultan seine Bedingungen acceptire und noch in derselben Nacht den Befehl in Großvezierath vollziehen werde. Der Sultan stelle Said den kleinen Kiosk im kaiserlichen Palaste zur Verfügung und zweifle nicht, daß Said von diesem Beweise des kaiserlichen Vertrauens noch vor seiner Ernennung Gebrauch machen werde. Said sagte Sijet Bey zu und war entschlossen in den Wildiz Kiosk überzuziehen, als ihm beim Einsteigen in den Wagen ein vertraulicher Brief von einer Seite, auf welche Said das höchste Gewicht legte, übergeben wurde. Dieser Brief enthielt nur die Worte: „Nette Dich!“ Anstatt nach Wildiz ließ Said seinen Wagen sofort nach der englischen Botschaft fahren. Einige Stunden später wurde sein Konak umzingelt und seine sämmtlichen Papiere wurden beschlagnahmt.

Die offizielle Version der Said-Pascha-Affaire lautet dagegen dahin, daß der frühere Großvezier irrsinnig sei. Es heißt, sein Bruder sei im Strrenhause gestorben.

Rattowiß, 11. Dezember. In Wildenstein-Gruben-Colonie spielte ein Kind des Häuers Klaskinski mit einer Dynamit-Patrone. Die Patrone explodirte, und das Kind wurde zertrümmert, außerdem erlitten mehrere Personen Verletzungen. Auch das Wohnhaus wurde stark beschädigt.

Danzig, 11. Dezember. Der Hafen von Neufahrwasser ist eisfrei. Auch die See bei Memel, Pillau und die ostpreussische Küste sind eisfrei. Der Hafen von Pillau ist mit Hilfe von Eisbrechern passierbar. Das Kurische Haff ist zugefroren. Das Frische Haff führt in seinem nördlichen Theile Treibeis.

Hirschberg (Schlesien), 11. Dezember. Der bei dem hiesigen Maurer- und Zimmermeister Beer beschaffte Zimmergesell Max Goebel wurde heute Nacht auf dem Heimwege nach Matwaldbau durch zwei Schüsse in den Rücken mörderisch ermordet. Anscheinend liegt ein Nachschlag vor. Der Thäter ist noch unbekannt.

Spremberg, 11. Dezember. Die bedeutende Hutfabrik von Paul Geimberger ist ganz niedergebrannt. Viele Arbeiter sind brodlos. Der Schaden beträgt circa 200,000 Mark.

Bremenhaven, 11. Dezember. Die norwegische Bark „Karna“ aus Farund, von Sunderland nach Buenos Aires mit Steinkohlen und Ziegelsteinen unterwegs, wurde im sinkenden Zustande von dem Fischdampfer „Minna“ in der Nordsee angetroffen. Letzterer nahm sieben Mann der Besatzung der sinkenden Bark an Bord und landete sie hier. Der Capitän und die übrige Mannschaft hatten das Schiff in einem Schiffsboote verlassen; über ihr Schicksal ist nichts bekannt.

Kiel, 11. Dezember. Der Kieler Dampfer „Gans“ fñht im Kaiser-Wilhelm-Kanal auf Grund. Abschleppungsversuche waren bisher vergeblich.

Kiel, 11. Dezember. Der englische Dampfer „Arminster“, vom Schwarzen Meer nach Norwägung unterwegs, kollidirte im Kaiser-Wilhelm-Kanal mit dem belgischen Dampfer „Riga“. Beide Schiffe erlitten Beschädigungen. Die Passage war gehemmt.

Dresden, 11. Dezember. Heute Vormittag trat die sehr zahlreich besuchte internationale Fahrplanconferenz auf dem königlichen Belvedere zur Hauptversammlung zusammen. Den Vorsitz führte der Generaldirector der sächsischen Staatsbahnen Hofmann.

Ludwigshafen, 11. Dezember. Der Hundehändler Frey, welcher auf offener Straße seine Frau ermordete, wurde in der heutigen Sitzung des Schwurgerichts zum Tode verurtheilt.

Paris, 11. Dezember. Die Erklärungen des Justizministers Ricard über sein Eingreifen in die Arton'sche Angelegenheit erfahren trotz der einstimmigen Billigung, mit der sie von der Kammer angenommen wurden, in einem großen Theile der Pariser Presse eine überaus scharfe Kritik. Namentlich die konservativen Blätter finden Ricard's Verhalten geradezu gewissenlos und meinen, falls Dupuy oder Ribot dasselbe gethan hätte, wäre ein Sturm der Entrüstung bei den Radikalen losgebrochen. Es gilt übrigens

als zweifellos, daß Arton's Anwalt die in vierzehn Tagen stattfindende Verhandlung vor dem Londoner Appellgerichte benutzen wird, um den Beweis zu versuchen, daß die verschiedenen französischen Ministerien mit Arton unterhandelt und ihm unter gewissen Bedingungen Strafflosigkeit zugesichert hätten. So werde Arton die Factumiles von Briefen vorlegen, die zwischen dem Minister Ribot und dem Agenten Dupas gewechselt worden seien. Danach soll dieser den Auftrag erhalten haben, Arton nicht festzunehmen. Andererseits soll Lesèvre vor dem Appellgericht eidlich aussagen wollen, daß er Arton keine Versprechungen im Auftrage Ricard's gemacht habe. Unter solchen Umständen, meint der Figaro, könnten die englischen Richter doch leicht annehmen, daß man Arton's Auslieferung aus politischen Gründen fordere, und sie deshalb ablehnen. — Der frühere Polizeipräsident Dupas veröffentlicht im „Figaro“ Factumiles der Telegramme des früheren Chefs der Sicherheitspolizei Soumoury, des Briefes Arton's, sowie des ihm von dem früheren Minister Delle auf einen falschen Namen ausgestellten Passes und Geleitschreibens, um die Behauptung zu unterstützen, daß er unter dem Ministerium Ribot thatsächlich beauftragt war, mit Arton zu verhandeln.

Paris, 11. Dezember. Die Deputirtenkammer bewilligte in der gestrigen Sitzung das Budget der Colonien und begann sodann die Verhandlung des Kriegsbudgets. Guérin lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Abnahme der Capitulationen von Unterofficieren. Kriegsminister Covainoc erklärte, die Frage bilde eine Hauptfrage der Verwaltung; sie werde mit allen Mitteln die rückgängige Bewegung aufzuhalten suchen. Die ersten 24 Kapitel des Kriegsbudgets wurden angenommen. Der Kriegsminister Covainoc bekämpfte einen Antrag, nach welchem die Mannschaftebestände in Algerien um 5000 Mann erhöht werden sollen. Der Minister erklärte, nachdem der allgemeine Effectivbestand aus finanziellen Gründen von 540,000 auf 535,000 Mann herabgesetzt worden sei, sei es am räthlichsten, die Verminderung in Algier durchzuführen, wo übrigens für alle Dienstzweige sichere Vorsorge getroffen sei. Der Antrag wurde hierauf abgelehnt und die Sitzung geschlossen.

Paris, 11. Dezember. Der bekannte Componist Cecoc hat sich nach zwanzigjähriger Ehe von seiner Frau scheiden lassen, um eine neue Ehe einzugehen.

London, 11. Dezember. Als Clay-Cros wird gemeldet: Fünfhundert Grubenarbeiter sind seit gestern in der Garwid-Grube in Folge Herabstürzens eines mit Kohlen beladenen Förderstahls eingeschlossen. Man arbeitet rastlos an ihrer Befreiung, welche man nach Räumung des Einganges zu bewerkstelligen hofft.

Konstantinopel, 11. Dezember. Der Ferman betreffs der zweiten Stationschiffe, welcher gestern erschienen ist, wird von den Mächten nicht sofort benutzt werden, auch soll die Einfahrt der Schiffe nicht gleichzeitig und demonstrativ erfolgen. — Die Rückkehr Said Pascha's in seine Wohnung geschah, nachdem er einen Vertrauensmann des Sultans empfangen hatte, welcher in feierlicher Weise Said Pascha bindende Zusagen machte, die diesen vollständig über seine zukünftige Sicherheit beruhigten.

Telegramme.

Wien, 12. Dezember. In der fortgesetzten Budget-Debatte im österreichischen Abgeordnetenhaus erklärte gestern der deutsch-liberale Abgeordnete Fournier, die Deutschen böten auf realer Basis den Tschechen gerne die Hand zum Frieden. Der Jungtscheche Pacal betonte der Regierung gegenüber, das böhmische Volk werde wegen etwaiger wirtschaftlicher Concessionen den Kampf um seine Prinzipien nicht aufgeben; der Linken gegenüber hob er die Friedensgenügsamkeit der Tschechen auf dem Grunde sprachlicher Gleichberechtigung und Autonomie hervor.

Paris, 12. December. Die Kammer hat das Heeresbudget angenommen und ist darauf in die Verhandlung des Marinebudgets eingetreten, dessen Artikel sämmtlich angenommen wurden. Berichterstatter Pelletan erklärte, es werde der Bau von Kreuzern in Angriff genommen werden, weil dieselben den gegenwärtigen Gefechtsbedingungen besser entsprächen.

London, 12. December. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Konstantinopel vom heutigen Datum ist das Kriegsschiff „Coatrice“ heute zur Vereinigung mit dem Geschwader nach Salonichi abgegangen. Der „Dryad“ wird morgen Vormittag hier eintreffen.

Rom, 12. Dezember. Aus Massauah wird der „Agenzia Stefani“ gemeldet: General Avimondi hat sich mit General Baratieri vereinigt. Letzterer besuchte die vorgeschobene Stellung bei Adaghanus und erließ einen Tagesbefehl zum Lobe der in heldenmüthigem Kampfe Gefallenen. Alle hätten in dem Kampfe bei Ambaaladi eine bewundernswürdige Haltung beobachtet. Der Kampf habe stattgefunden, weil Major Toselli den ihm vom General Avimondi in Uebereinstimmung mit General Baratieri gesandten Befehl,

sich zurückzuziehen, nicht erhalten habe. Es habe sich bei Niemandem Unentschlossenheit gezeigt und unter den schwierigsten Umständen auch während des siebenstündigen Kampfes sei keiner abtrünnig geworden. Nur Schembala sei verschwunden. Die Haltung der Officiere und Mannschaften sei vorzüglich gewesen; die mobile Miliz habe wie immer vollkommen den Erwartungen entsprochen. — Nach den zuletzt eingetroffenen Nachrichten wurden die Schoner von Malale aus noch nicht gesehen.

Konstantinopel, 12. Dezember. Der Minister des Aeußeren Tewfik Pascha machte heute sämmtlichen Botschaftern Mittheilung von drei Vorbehalten, welche die Pforte bezüglich der Durchfahrt der zweiten Stationschiffe mache. Erstlich müßten die zweiten Stationschiffe leichte Fahrzeuge sein, was denn auch thatsächlich der Fall ist. Sodann sollen die Schiffe nicht gleichzeitig einlaufen; das war auch von keiner Seite beabsichtigt, es war vielmehr ein successives Einlaufen geplant. Schließlich soll die diesmalige Bewilligung keinen Präcedenzfall für die Zukunft bilden. Dieser letztere Vorbehalt konnte, da er gegen das Vertragsrecht verstößt, nicht bewilligt werden. Das englische Stationschiff ist unterwegs, die Ankunft des italienischen ist angekündigt. Das österreichisch-ungarische Schiff trifft am 14. d. M. ein.

Konstantinopel, 12. December. Vor seinem Verlassen der englischen Botschaft richtete Said-Pascha ein Schreiben an Sir Ph. Currie, in welchem er dem Botschafter für die gewährte Gastfreundschaft dankt, sowie für die Bemühungen, um vom Sultan das Trade betreffs seiner Sicherheit zu erlangen, welches allerdings in Hinblick auf die persönlich erhaltenen Zusicherungen unnöthig erscheine. — Ein hier verbreitetes Gerücht, daß sich der Oberstallmeister des Sultans, Sijet-Pascha, compromittirt und infolge dessen nach Eingabe seiner Demission geflüchtet habe, entbehrt der Begründung.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Bizer, Kalm und Seldowicz aus Moskau. — Geissler aus Berlin. — Tost aus Cottbus. — Dessel aus Brüssel. — Schiker aus Elberfeld. — Semiasko aus Petersburg. — Kromer nebst Frau aus Viborg. Hotel Victoria. Herren: Halpern aus Wozerscheschak. — Rhayll. — Gurewich aus Skierniewice. Hotel Manhattan. Herren: Weirauch, Rymkiewicz, Gadowki und Brenscheid aus Warschau. Hotel de Pologne. Herren: Donin und Szpak aus Warschau. — Ckas aus Halle. — Kwewas aus Epczyca. — Aronsohn aus Growinsk. — Dzierzowski aus Zgierz. — M-me Dziembowska aus Sieradz.

Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

A. Trinitatis-Kirche: Sonntag: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Ronthaler.)

Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor Bischer.)

Mittwoch: Vormittags 10 Uhr Galt-Gottesdienst, anlässlich des Namenstages Seiner Majestät des Kaisers. (Herr Pastor Ronthaler.)

B. Johannis-Kirche: Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst. (Herr Pastor Angerstein.) — Abends 6 Uhr Gottesdienst (Herr Hilfsprediger Riedel.)

Mittwoch: Vormittags 10 Uhr Galt-Gottesdienst. (Herr Pastor-Diakonus Maniti.)

Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor Angerstein.)

C. Stadtmissionsaal: Sonntag: Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor Angerstein.) — 4 1/2 Uhr Versammlung konfirmiter Jungfrauen.

Freitag: Nachmittags 4 Uhr Weihnachtsbesprechung der Armen der St. Johannis-Gemeinde.

Abends 7 1/2 Uhr Vortrag über Palästina. (Herr Pastor Angerstein.)

Coursbericht.

Berlin, den 12. Dezember 1895

100 Rubel = 218 M. 60

Ultimo = 218 M. —

Barschau, den 12. Dezember 1895.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Wien.

Restaurant Frankfurt Täglich Concert der Ersten Wiener-Damen-Kapelle (9 Damen und 2 Herren) unter Leitung des Herrn Directors A. Schmidl. An Sonn- und Feiertagen auch Fröhlichoppen-Concert.



Am 12. Dezember, 10 Uhr Abends, verschied nach schweren Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

BERMANN RUDOLF HEIDRICH

im 62. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. December, präcise 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Petrikauer-Straße Nr. 209 aus statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Niederlage von Original-Havanna-Cigarren, Ignatz Ehrenfried

Nr. 9. Warschau, Krafauer Vorstadt und Ecke Królewska Nr. 9

empfehlte Cigarren aus amerikanischem Blatt „Mi Flor“ im Preise von 3 bis 10 Rs. pro 100 Stk. sowie Havanna-Cigarren verschiedener Marken. Tabak und Papieroffen auch auf Extra-Bestellung.

THALIA-THEATER.

Die berühmte Märchen-Oper „Hänsel und Gretel“ von Humperdingt wird morgen nun auch hier in Lodz zur erstmaligen Aufführung gelangen.

Ueber die Schwierigkeiten, die bei diesem Werk, namentlich in orchesterlicher Beziehung hervortraten und zu überwinden waren, dürften berufenerer Feder ihr Urtheil abgeben, ebenso darüber berichten, ob es auch decorativ gelungen ist, dem Geiste der Dichtung so phantastisch zu entsprechen, wie der Ausdruck des musikalischen Inhalts der Oper es beansprucht.

Wir selbst liegt nur die Pflicht ob, im Interesse aller Derjenigen, die an der morgigen Aufführung unter Einsetzung aller ihrer Kräfte sich betheiligen werden, und durch ihre Vorbereitungen sich daran schon betheiliget haben, hiermit die Versicherung abzugeben, daß Alles gechehen ist, was zur Herbeiführung einer größeren Verhältnissen entsprechenden, würdigen Vorführung des Werkes, sowohl in decorativer und costümeller, wie orchesterlicher Hinsicht, nothwendig war und daß namentlich die Besetzung der Hauptpartien wohl geeignet erscheinen dürfte, auch etwa noch vorhandener Zweifel an einer guten vocalen Ausführung zu beseitigen.

Hochachtungsvoll

ALBERT ROSENTHAL

Director des Thalia-Theaters.

Das Colonialwaaren-Geschäft

H. MÄDER,

Konstantiner-Straße Nr. 37 neu

empfehlte zu den bevorstehenden Festtagen

PFEFFERKUCHEN

von Rudolf Bohl in Wloclawek.

Eleme, Neap. und Wallnüsse, Amerik. Pfefferkuchen, Sporto Birnen, la. franz., ungarische und besarab. Pflaumen, St. Petersburger Marmelade und Bisquits, Sardinen in Del und Tomaten-Sauce.

Slawuski u. Cibils Fleisch-Extract.

Weizenmehl 1/2, 2/3 und 3/4 in Originalballen und ausgewogen. Ferner: Ung. Pflaumenmus, gesottene 1895er Preiselbeeren, Pfeffergurken, Pomidoren und Mai-Backbutter etc. etc.

Abonnements

auf alle existirenden und in allen Sprachen erscheinenden

Zeitschriften und Fachblätter

werden unter Garantie für pünktliche Zustellung entgegengenommen.

Probehefte auf Wunsch zu Diensten.

L. Zoner, Buchhandlung.

Petrikauer-Straße Nr. 90.

Fabryka i Magazyn Mebli Maksymiljana Kalmus

WARSAU,

149. Marszałkowska 149. róg Próżnej, (vis-à-vis Placu Zielonego).

FILJA ŁÓDZKA Warszawskiego Akeyjnego Towarzystwa Pożyczkowego (LOMBARD)

zawiadamia, że w miejscowej sali licytacyjnej, przy ulicy Zachodniej Nr. 31, w dniu 2 (4) Stycznia 1896 roku i dni następnych odbywać się będzie

LICYTACYA

na sprzedaż zastawów we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas trwania licytacji, prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca mieć nie będzie. Wykaz Nr. Nr. zastawów, podlegających sprzedaży ogłoszony zostanie w gazecie „ЛОДЗИНСКИЕ ЛИСТОЕВ“.

Was schenke ich zu Weihnachten?

Zierliche Bambus-Möbel, Reizende Japan-Waaren

M. STANKIEWICZ

in Warschau, Trembackstr. 6, Filiale: Marszałkowska 125

Denklich größte Auswahl von Gegenständen von 5 Kop. aufwärts, zu billigen Preisen — Echter Eingang von Neuheiten.

SEIDENWATTE, WOLLWATTE, KAMEELHAAR- und BAUMWOLL-

WATTE

zu Fabrikspreisen.

empfehlte

die Watte-Fabrik, Julius-Str. 29, Lodz.

Niederlage b. S. Herszlik, Petrikauer-Str. 83, neben „Sulianow“.

Ein Fabrikraum

im ersten Stockwerk, mit genügendem Dampftrieb und reichlichem Wasser, 260 Fuß lang und 50 Fuß breit, mit 30 Fenstern von beiden Seiten, welches sich zur Anlage einer Weberei vorzüglich eignet, ist in Wloclawek, Gouv. Warschau, vom 1. Juli 1896 zu verpachten. Das Gebäude liegt dicht an der Bahn und ist mit einem Schienenstrang verbunden.

Näheres bei A. Fiebiger in Lodz, Kirchhoffstraße 64.

Lodzer Thalia-Theater. Billetozre zum sofortigen Antritt werden gesucht.

Die Direction.

Eine Stallung u. Wagenremise in der Kamienna-Straße Nr. 11 ist sofort zu vermieten.

Verloren!

Am Donnerstag gingen zwei kleine blaue Notizbücher, das eine in schwarzem, das andere in grünem Einband, verloren. Man bittet dieselben gegen Belohnung in der Expedition dieses Blatts abzugeben.

Gute Belohnung.

Für Empfehlung einer Commis oder dergl. Stellung einem jungen Mannes Offerten erbitte sub W. Z. an die Exp. dieses Blattes.

Ein Student

sucht Unterricht zu ertheilen und ist bereit ein auswärtiges Engagement anzunehmen. Adresse an die Exp. unter M. niederzulegen.

Zgineła swinia

graniatej maści znalazca raczy się zgłosić za pieniężnym wynagrodzeniem na ulice Nawrot Nr. 63 do Zygmunta Kleczewskiego.

Poszukuje się

summy 15,000 do 20,000 rubli na hipotekę domu przy ulicy Piotrkowskiej w Łodzi położonego Wiadomość u Adwokata przysiężnego Władysława Sudry Nowy-Rynek Nr. 10

Junger deutscher Kaufmann

mit langjähr. ausl. Praxis, Fachmann der Wirkwaren-Branch, in allen Comtoir- und Lagerarbeiten perfect, sucht Stellung als Buchhalter, Correspondent oder Lagerist. Gefl. Offerten beliebe man unter A. R. an das Annoncen-Bureau Piotrowski & Co. Senatorenstraße 26 Warschau.

Ogrodnik

z kilkoletniemi świadectwami, a wraze potrzeby i rekomendacją. — Uzdolniony do prowadzenia większych ogrodów poszukuje odpowiedniego miejsca od 1-go Kwietnia.

Adres: przez Łęczyce w Lesmierzu

Marcinkowski.

Wohnungen zu vermieten.

Petrikauerstr. Nr. 727/165. 1 Zimmer per sofort zu vermieten. Näheres beim Hauswirth.

Ein Laden

mit Zimmer und Küche im Kellercaum per sofort zu vermieten. Dzielna-Straße 34.

Eine Wohnung

von 2-3 Zimmern und Küche im Parterre des Hauses Nawrotstraße Nr. 34. Näheres beim Hauswirth.

Eine Wohnung.

bestehend aus 4 Zimmern und Küche, mit Corridor und zwei Eingängen ist mit allen dazu gehörigen Nöthigkeiten per 1. Januar zu vermieten. Kamienna-Straße Nr. 7. Näheres zu erfragen bei dem Wirth, Dzielnastr. 34.

Bgiezerstraße Nr. 53

(Nadobojczy) ein Laden, für Fleischer geeignet, mit anstoßendem Zimmer und dazu gehörender Werkstätte, sowie ein einzelnes Zimmer vom 1. Januar 1896 zu vermieten.

Pipowastr. No. 47/11

(zwischen der Ziegel- und Grünen-Straße) bei W. Kossel. Verschiedene Wohnungen und einzelne Zimmer.

St. Annastraße Nr. 11.

Zwei Wohnungen in der Bell-Stage, bestehend aus zwei Zimmern und Küche nebst den dazu gehörigen Nöthigkeiten, oder auch im Ganzen per 1. April 1896 zu vermieten.



Die Original Singer Nähmaschinen

sind die bewährtesten und am meisten vervollkommenen Nähmaschinen der Welt; ihre Hauptvorteile sind: Einfache Konstruktion, bei leichter Handhabung, — vielfältigste Leistungsfähigkeit, — größte Dauer. Die Original Singer Nähmaschinen sind unschätzbar — Haushalt, unentbehrlich für Gewerbetreibende, sie sind deshalb

die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen enthalten das beste Urtheil über die Güte dieser Maschinen; das 40jährige Bestehen der Fabrik, die bewährten Einrichtungen meiner in allen größeren Plätzen bestehenden Geschäfte bieten die sicherste und vollständigste Garantie. Verkauf gegen bequeme Theilzahlungen. Bei Barzahlung 10% Rabatt. — Gratis Unterricht auch in der modernen Kunststickerei.

LODZ,
Petrikauerstr. 22.

G. NEIDLINGER,
Hoflieferant.

LODZ,
Petrikauerstr. 22.



Lodzger Thalia-Theater.

In Folge der Direction von außerhalb zugegangener dringender Gesuche, doch heute noch einmal die überaus komische Operette „Der Obersteiger“ zu möglichst populären Preisen der Plätze zur Auf- führung zu bringen.

Heute, Sonnabend, den 14. December 1895:

Populäre Vorstellung

zu wirklich populären, bedeutend herabgesetzten, halben Preisen der Plätze. In reicher und glänzender Ausstattung.

Im 2. Akt: Uniformirtes Extra-Bühnen-Musik-Corps.
Nochmals:

DER OBERSTEIGER.

Große komische Operette in 3 Akten von Carl Zeller.

Morgen, Sonntag, den 15. December 1895:

Große Opern-Novität

in neuer und glänzender Ausstattung an Costümen und Decorationen etc. Novität! Mit verhäktem Orchester. Novität!

Zum 1. Male:

Hänsel und Gretel

Große Märchen-Oper in 3 Akten von A. Wette. Musik von Engelbert Humperdingk.
Hauptpartien: Marie Hartmann-Ghalupky, Alice Deplanque, Antonie Suster, Olga Fuchs, Franz Bartowsky etc.

Vorher:

So keck kann nur ein Lieutenant sein.

Schwank-Novität in 1 Akt von Elio von Trotha.

Hauptrollen: Arelle Wanderholz, Olga v. Billingen, Walthor Thomas, Emil Vogelreuter, Felix Stegemann etc.
Die Direction.

Theater Arcadia.

Täglich große Vorstellung

mit neuem Programm.

Debut des Stannen erregenden Equilibristen, Balan- cents und Jongleurs Herrn Waldemar Michlini.

Auftreten des Herrn Tom und M-me Hedi.

Auftreten sämtlicher neueingagierter Specialitäten.

Director: Süßmann.

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

Nur kurze Zeit. Concerthaus.

Im oberen Saale

Täglich

Concert der italienischen Sänger- und Tänzer- Gesellschaft

COLOMBO.

Anfang an Wochentagen um 8 Uhr an Sonn- und Feiertagen um 6 Uhr. Ende stets 11 Uhr.

Logen zu 4 Personen 2 Rs. Entree 50 Kop. Kinder 15 Kop.

Im unteren Buffet-Saale bis 1 Uhr Nachts:

Täglich Concert der Damen-Capelle

unter Leitung des Herrn Huss.

An Sonn- und Feiertagen Früh-Concert von 12 bis 2 Uhr.

Eine deutsche Bonne,

welche mit der Schneiderei vertraut ist, wird vom 1. Januar 1896 zu engagiren gesucht. Näheres Poludniowastraße Nr. 28, Wohnung Nr. 12.

Verloren.

Zwei Beutel; einer auf Rs. 100 in blanco unterschrieben von Mordka Mendel Weil der zweite auf Rs. 118 ausgestellt von Mordka Mendel Weil an Oebre M. Lubart ferner ist ein Beutel auf den Namen Mordka Mendel Weil und 5 verschiedene Goldquittungen ver- loren gegangen. Der eheliche Finder wird ersucht, genannte Gegenstände gegen Be- lohnung bei I. L. Schereszewski, Petri- kerstr. Nr. 17 abzugeben.

Sehn Stück

fette Ochsen

zu verkaufen. Zu erfragen, Petri- kauer-Strasse Nr. 110.

Потерянь вексель

на 98 руб. выставленный 1 дек. 1895 г. X. Бомбе приказу 3. Далешинского съ платежом 1 мая 1896 г. Наведнаго просить отдать таковой въ конторѣ Г-на 3 Далешинского по Дзельной ул. № 30.

Zaginął weksel

na Rs 98 wystawiony przez Ch Bombe na zlecenie Z Dale- szyńskiego platony w dniu 1 Maja 1895 r wystawiony w dniu 1 Grudnia 1895 r Laskawy zna- lasca zechca takowy złożyć w kan- torze Z. Daleszyńskiego Dzielna Nr. 30 za wynagrodzeniem. — Stosowne zastrzezenie zrobione.

Z. Daleszyński

1. u. 1. Schiffenmaschine fast neu, noch im Gang, zu verkaufen unter R. 193 an Haasenstein & Vogler A.-G. Plauen, Bogtl. erbeten.

Restaurant „Zum Goldenen Anker“.

Heute Sonnabend, den 14. December:

ENTEN-SCHMAUS.

Täglich kräftiger Mittagstisch, wie alle anderen Speisen a la carte.

wozu ergebenst einladet. J. Grams.

J. GAJEWSKI,

Erednia-Strasse Nr. 3.

anschließliche Bier-Niederlage vom Rigaer Wald- schloßchen und von Gebr. Reich in Warschau.

ADRESSEN-TAFEL.

Dr. St. Gutentag,
Kubpocken-Impfung,
Kinderarzt,
Arzt im Kinder-Hospital in Warschau.
Petrikauer-Strasse Nr. 58.

Die Kanzlei
verordneten Rechtsanwalts
Henryk Elzenberg
findet sich an der Poludniowa-Strasse,
aus Reich, Nr. 28 neu.

H. Peuker,
Nawrot-Strasse Nr. 2,
empfiehlt soeben eingetroffene
Herbst- u. Winter-Stoffe
für Damen- und Herren-Paletots.

Dr. Wolfowicz
aus Galanice,
Accoucheur und Kinderarzt,
Petrikauer-Strasse No. 109, vis-à-vis dem
Palais des Herrn Geigel. Empfangsstunde
von 9-11 Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.

Rud. Otto Klepzig,
Schindermalerei und Lackir-Anstalt,
Lodz,
Petrikauer-Strasse No. 98, Przejazd-Strasse
No. 2, vis-à-vis dem Meisterhausgarten.

Bahnarzt Z. Rosenblatt,
Lodz, Petrikauerstrasse,
Haus Nr. 2. Wiener, wofür sich die Konsultation
kostenlos befindet.
Behandlung von kranken Säuglingen, Plombiren, Einsetzen
von Zahnen, Zahnziehen ohne Schmerzen bei
Kleinkindern, von 9-11 Uhr Vorm. und von 4-6 Uhr
Nachm. bis 7 Nachmittags.

J. Haberfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66,
1. Etage, im Hause Herichowicz, neben des
Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren
Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe
an Nachahm auszuführen.

Modes M-me Gustave
empfiehlt Hüte, Mützen, Jabotts, Parfümerie,
in- und ausländische

Pariser Modelle u. Hüte
von G. Marczewska in Paritau.

Möbel- und Billardfabrik,
sowie Lager von
A. KLOSE,
Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 121 neu,
Haus Paul Ramisch.

Besteht seit dem Jahre 1789.
Uhren-Lager von
L. M. Lilpop
in Warschau, Senatorska 496, Ecke
Miodowa, empfiehlt
Casshen, Wand- u. Tisch-Uhren
aus den ersten Fabriken.

Bahnarzt H. Pruss,
Petrikauer-Strasse Nr. 116 vis-à-vis der Apotheke des
Herrn Kraft, unweit des Paradieses. Alle Operationen
werden schmerzlos ausgeführt. Plombiren schmerzlos
Säuglinge mit Gold, Silber und Kupfer amalgam. Specialität:
Künstliche Säuglinge in Gold, Platin und Kunstgummi
mit Garantie für gewissenhafte Ausführung.
Für Arbeiter des Honorar ermäßigt.

MASSAZYSTA
W. Kossobudzki,
tamże gabinet specjalnego wcie-
rania masei ręcionej.
Piotrkowska Nr. 69, miez. zk. 32 I. piętro,
obok hotelu Victoria.

Magazyn mód
MADAME GUSTAVE
właścicielka
G. Sypniewska
powróciła z Paryża.

Machen Sie
einen Versuch
mit Caffee „Sanitas“.
Analysiert und zum Verkauf genehmigt von der
kaiserl. Medicinal-Verwaltung laut Ritzsch vom 15. Sep-
tember 1893 unter Nr. 1499.

Dr. K. Laurenty,
Ede Zielona- und Wolczyńska-Strasse,
Haus Schulz,
empfängt Vormittags von 11-1, Nachm.
von 2-5.

OD KASZLU!
karmelki szladowe, słodowo-miodowe
i anizowo-ziolowe po 40 kop. funt,
poleca
Cukiernia J. Szmagier,
Piotrkowska 28.

Dr. med. S. GOLZ,
geweiener volontarz Assistent an der kgl.
Klinik des Herrn Prof. A. Neisser in
Breslau und früherer politischer Assi-
stent des Herrn Prof. E. Finger in
Wien, hat sich nach zweijähriger speciali-
stischer Ausbildung im Auslande, in Lodz
niedergelassen als Specialarzt für Haut-
und Geschlechts-Krankheiten.
Konstantynowska-Str. Nr. 7, II.
Sprechstunden bis 11 Uhr Mittags u. von
6-8 Uhr Ab., von 5-6 nur für Damen.

Hugo Suwald,
Möbel-, Polsterwaaren- und
Spiegel-Magazin,
72, Biskupia-Strasse 72,
„Alte Post“,
vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. J. Weidemeyer.

A. Timofiejew,
Ältester Feldscheer
Poludniowa Nr. 6.

Zofia Schwarz-Bernstein
wohnt jetzt Petrikauerstr. 121, Haus
Ramisch.

Lekarz-Dentysta
Zofia Schwarz-Bernstein
mieszka ul. Piotrkowska Nr. 121, dom
Ramischa.

So werden schmerzlose Zähne plombirt, künstliche
Zähne mit und ohne Gummiplatte bei mäßigen Preisen
angefertigt und schmerzlos unter Anwendung von
lokalen Anästhetikum gezogen.
Für Unbemittelte von 9-9 Uhr Morgens unent-
geltlich.

Dr. Littwin,
Specialarzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrikauer-Strasse Nr. 59.
Empfangsstunden von 9-11 Vorm.
und 6-8 Nachmittags.

Alfred Richter,
Tapezierer und Decorateur,
Petrikauerstr. Nr. 163, Haus Maschki,
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher
in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

Die Besitzerin des Mode-Magazins
„Marie“,
Grüne-Strasse Nr. 5, Haus Röder,
ist aus dem Auslande zurückgekehrt u. empfiehlt
eine große Auswahl von Hüten nach den neuesten
Facons. Hüte werden auch zum Umarbeiten
angenommen.

W. Kossel,
Fabrik von Herren-, Damen- und Kin-
derwäsche.
Petrikauer-Strasse 88,
Haus Tennebaum.

M. L. Aronson,
Zahnarzt,
Petrikauer, 73 gegenüb. d. Konsultori Roszkowski
Heilt Krankheiten der Zähne und der
Mundhöhle, Einsetzen von künstlichen
Zähnen und Plombiren mit Gold nach der
neuesten amerikanischen Methode.

Dr. med. St. Markowski
Augenarzt,
wohnt jetzt
Benedikten-Strasse Nr. 1, (Ede
Petrikauerstr.), Haus Kretschmer.

Julius Vogel,
Petrikauer-Strasse Nr. 92.
Fabrik für Webereibedarf
Webelätter, Webeschürze, Musterzeuge, Stahlg-
schürze, Kammgeschürze, Saugdeckeln u. s. w.

Cognac National

übertrifft jede Concurrenz und ist in allen größeren Handlungen zum Preise von 1 Rbl. 50 Kop. pro Flasche zu bekommen.

Die Kunststein-Fabrik
von
P. Jantzen in Elbing
fabrizirt als Spezialität:
Badewannen
aus künstlichem Marmor.

Dieselben zeichnen sich ebenso wie die Badewannen aus natürlichem Marmor durch **Eleganz der Erscheinung** aus, sind **unverwundlich** und besitzen den Badewannen aus Zinkblech und Kupfer gegenüber den bedeutenden Vortheil, daß sie nach erfolgter Benutzung mit **größter Leichtigkeit** wieder gereinigt werden können.

Auch im Preise stellen sich diese Wannen wesentlich billiger als kupferne.

Der Alleinverkauf für Polen und Bialystok befindet sich in den Händen der Firma
Rahl & Schülde, Lodz,
Wulczanstraße No. 127,
welche mit billigsten Offerten jederzeit gern zu Diensten steht.

WARSAWA.

KAROL SOMMER
LESZNO
36.

WARSAWA.



Filiale
des Berliner Panorama
Promenaden-Str. 1, Haus Pinkus.
Gente letzte 5. Reise:
Petersburg
und die kaiserliche Schlösser.
Jeden Sonntag eine neue Reise.

Saison-Artikel:

GUMMI

Petersb. Gummi-Galoshen,
Gummi-Mäntel,
Plaids und Decken,
Imprägnirte Wagendecken
(Presente),
Teppiche:
Plüsch, Linoleum und Wachstuch,
Läufer:
Plüsch, Linoleum, Wachstuch, Woll
und Cocos,
Wring-
Maschinen
(Empire)
empfehlen zu billigen Preisen
N. B. MIRTENBAUM,
Petrikauer-Strasse No. 33.

70,000 Abonnenten. Erfolgreiches Infektionsorgan.

Häuslicher Ratgeber
Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen.
Mit den Gratisbeilagen:

Mode und Handarbeit.
Alle vierzehn Tage bringt der „Häusliche Ratgeber“ eine vollständige und reichhaltige **Moden-Zeitung**, in welcher die neuesten Pariser und Wiener Moden veröffentlicht werden. Jeden Monat eine **Schnittmuster-Beilage**. Sie enthält Original-Schnitte zur Selbstanfertigung von Jacken, Kleidern, Kinder-garderobe, Wäsche und außerdem reizende und praktische Handarbeiten, zahlreiche Monogramme.

Für unsere Kleinen.
Illustrirte Kinderzeitung für Kinder von 7-13 Jahren.

Inhalt d. Häuslichen Ratgebers:
Belehrende Aufsätze aus den Gebieten der Hauswirtschaft, Erziehung der Kinder und Gesundheitspflege. — Gedichte. — Sprüche. — Zahlreiche erprobte Recepte u. Rathschläge für Haus und Hof, Küche und Keller in den Rubriken: Fürs Haus. — Gemeinnütziges. — Gesundheitspflege. — Häusliche Kunst. — Für die Küche. — Backwerke. — Getränke. — Haus- und Zimmergarten. — Tiere. — Fragen und Antworten. — Räthsel etc. — Briefkasten.

Gewähltes und interessantes Feuilleton. Jede Nummer enthält einen großen, spannenden Roman und interessante Romane, gute Erzählungen und witz-sprühende Humoresken.

Jede Woche erscheint eine Nummer.
Preis pro Nummer ohne Schnittmusterbeilage 10 Pf. oder 5 Kop.
mit 15 „ „ 7 1/2 „
Stetigjährlich Mt. 1.40 oder 63 Kop. „

Verlag von Robert Schneeweiss in Breslau,
Heinrichstraße 18 und Humboldtstraße 24.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Probenummern gratis und franko.

1890. T.P.A.M. C. LEVYEVICH. TOBACCO, POC. AMERIKAN. P. M. MAHY. AMERICAN. AMERICAN.

Gummi-Galoshen
Der russisch-amerikanischen
Compagnie für Gummiwaaren-Fabrikation
in St. Petersburg
repräsentirt durch die Firma
Ch. Lurie & Sz. Gurjan,
Warschan, Rymska Nr. 12, Haus Gebr. Esser.

Amerikan. Wir bitten auf zwei Reichswappen, sowie auf das Dreieck mit der Aufschrift „St. Petersburg“ zu achten, denn Galoshen mit ähnlichen Zeichen, ohne Reichswappen und Dreieck stammen aus anderen Fabriken und nicht der Petersburger.

Wachstuch-Lischdecken und Wachstuch-Läufer
Verkauf von Schuhwerk
der St. Petersburger Compagnie
für mechanische Schuhwerk-Erzeugnisse.

Gelegenheitskäufe!!

Offerte von meinem moment. Lagerbestand zu äußerst billigen Preisen:

Gebrauchte liegende Dampfmaschinen
zu 3, 4, 5, 6, 7, 12, 14 Pferdek., meistens montirt und betriebsfähig,
3 pferdekr. compl. Dampfanlage m. steh. Feldkessel, 6 Nm.
Deutzer Gasmotor, liegend, 2 S. P.) in vorzügl. Zustande u. b
Sombart'scher Gasmotor, liegend, 3 S. P.) im Betriebe zu sehen,
Gebrauchte und neue Werkzeuge und Werkzeugmaschinen,
Leitspindel-Drehbänke r. compl. Zubehör bis 3 m Drehlänge,
Holz-drehbänke, Bohrmaschinen, Zapfenfräsmaschinen, Ambosse, Schraub-
stöcke, Feldschmieden etc. Compl. Schloffer- und Schmiedearrichtungen.

Für Zuckerrabriken:
2 gbr. compl. Zuckerbrot-Elevatoren,
1 große Wasserpumpe, 30 S. P. Luftpumpmaschine,
20,000 verzinkte Zuckerrührer.

S. Perle, Breslau, Goldene Radegasse 21,
Maschinen- und Werkzeuggeschäft.

Fortepiano-Fabrik
von
J. KERNTOPF & SOHN,
in Warschau,
Lieferant des Warschauer Conservatoriums und des Kaiser. Musik-Vereins in Wien,
prämiirt mit der großen goldenen Medaille auf der Pariser Weltausstellung im
Jahre 1889.

Lager und Allein-Verkauf für Lodz
A. Robowski, Ewangeliska № 5.

Wohnung gesucht
per 1. Juli 1896
bestehend aus: 8 Zimmer mit allen Bequemlichkeiten,
3 Zimmer für's Comptoir
nebst Remise, Stall und Lager.
Offerten erbitte an die Exped. d. Blt. sub. E. K. 10.

W. KRUIŃSKI IN WARSCHAU,
Musik-Instrumenten-Lager,
Sde Trembacka und Nowo-Senatorska
Straße Nr. 2.

Atelier für Geigenbau u. Filiale,
Nowo-Swiat Nr. 59.

empfehlen:
Streichinstrumente, Bogen, Clavis, Stalen-
nische Saiten, Wiener Zither, Acroord-Zither,
Sambharmonika, Rundbarmmonika, Clarinas,
Harmoniums. Reparaturen werden auf's
sorgfältigste ausgeführt.

Symphonions, Polypions, Spiel- u. Dreh-
dosen, Arifons in verschiedenen Größen
und Preisen.

A. Suska
hat nach hrer Rückkehr von Paris ihr
Magazin mit Modellen
aus den ersten Häusern, sowie mit einer großen Auswahl von
Hüten, Hauben, und den neuesten Saisonartikeln versehen.
Warschau, Wierzbowa Nr. 6.

Wiederverkäufer entsprechend Rabatt.

R. STERN'S CONDITOREI
Petrikauer-Strasse Nr. 107, vis-a-vis Heinzel's Palais,
empfehlen zu billigen Preisen

WEHNACHTSFESTE
die so beliebten Pfefferkuchen, sowie eine
große Auswahl in verschiedenem **Christbaum-**
behang.
Gleicheilig bräunte ich, daß Bestellungen auf Torten, Striegel,
sowie Wackelbrot schon erigegenommen werden.

Warschau.
Das Pelzwaaren-Magazin
von
Tytus Kowalski, Warschau,
früher J. Ponkala, Senatorska 10,
empfiehlt elegante Herren- u. Damen-
Pelze, Muffen und Mützen.

Die homöopathische Apotheke
und Heilanstalt
in Warschau, Nowo-Swiat Nr. 46,
empfängt Kranke von 10^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr früh
und von 7 bis 8 Uhr Abends. Preis pro Visitt
25 Kop. Constatium in Anwesenheit einiger
Akte jeden Donnerstag von 12 bis 1.

Man kleidet sich
gut und billig
bei **L. Koch,**
Warschau, Miódowa Nr. 2.
Das Pelzwaarenlager
von
Carl Rother,
Warschau, Wielka-Strasse Nr. 1,
empfiehlt in großer Auswahl Herren- und
Damen-Confection.